

Arbeit stellt in ihrer Durchführung eine sehr gute Leistung dar. Der Verf. zeigt sich mit den Prinzipien der historischen Methode wohl vertraut.

Metten.

W. F.

**Schmidt** Erich, Kirchliche Bauten des frühen Mittelalters in Südwestdeutschland. Mainz, Verlag des Zentralmuseums, 1932. 8°. 235 S.

Bei allem aufgewandten Fleiß mußte die Untersuchung, wie Sch. selbst weiß, lückenhaft bleiben. Daran trägt vorzüglich die noch nicht vollständig und sehr ungleichmäßig vollzogene Inventarisierung die Schuld. Trotzdem muß man Sch. großen Dank dafür wissen, bestmöglich einen Überblick über die noch erhaltenen frühen kirchlichen Bauten gegeben zu haben, der durch seinen Reichtum geradezu überraschend wirkt. Wie stark benediktinisches Leben und kirchliches Leben in dieser Zeit eins waren, offenbart sich gleichzeitig.

München.

W. v. P.

**Rietschel** O., Der Mönch in der Dichtung des 18. Jahrhunderts (einschließlich der Romantik). Würzburg, Triltsch. 8°. 94 S. 3 M.

Eine Parallele zu der in dieser Zeitschrift (1927, S. 12—44) veröffentlichten Studie: Literarische Sturmzeichen der Säkularisation. Wurde dort die Publizistik berücksichtigt, so beschränkt sich die Verfasserin hier nur auf die Gestalt des Mönches in der Dichtung (Bronner war freilich kein Dichter!), und zwar von der Aufklärungszeit über die Sturm- und Drangdichtung und klassische Zeit bis hinein in die Spätromantik und zeigt, wie dem Geist der Zeit entsprechend das Bild des Mönchs in der Literatur sich wandelt.

München.

Abt B. W.

**Gemelli, A. und Vismara, S., La Riforma degli Studi Universitari negli Stati Pontifici (1816—1824), Milano, Soc. Editr. „Vita e Pensiero“, 1933, 8°, VIII—398, L. 25.**

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts zählten die päpstlichen Staaten nicht weniger als 10 größere und 5 kleinere Universitäten. Die Päpste Pius VII. und Leo XII. und die Staatssekretäre Consalvi und Pacca führten ihre Reform durch, bei der als Mitglieder der Kommission und anderweitig auch Kamaldulenser und Olivetaner mitwirkten. Auf Grund eines gewaltigen Quellenmaterials wird hier — ohne Scheidung des Anteils der beiden Verfasser — die Geschichte dieser Reform dargestellt, die vielfach aktuelles Interesse hat. Schade ist nur, daß kein geschlossenes Literaturverzeichnis und kein Index beigegeben sind. Die Ausstattung ist, wie bei allen Publikationen der katholischen Universität von Mailand, sehr repräsentativ.

H. L.

**Pesendorfer, Fr., Künstlerinnen und Schriftstellerinnen im Nonnenkleide. Linz a. D. 1932—33. 8°. 228 S.**

So sehr die Absicht eines Benediktinerfreundes anzuerkennen ist, so sehr unterliegt doch vom historisch empfindenden Ordensbewußtsein aus die Arbeit im größten Teil Bedenken. Denn gerade die große Geschichte echtbenediktinischen Kulturlebens und auch des anderer Orden hat ganz große Arbeiten und wirklich kunstgeschichtlich wertvolle Stücke aufzuweisen. Solchen Schöpfungen gegenüber werden aber an sich vielleicht ganz gute Arbeiten schon nicht recht bestehen können, gar nicht zu reden von solchen, die schon zur Zeit ihrer Entstehung nicht einmal den höchsten Grad an Bedeutung erreichen konnten. Um vor dem Forum wahrer Kritik und damit in der Kunstgeschichte bestehen zu können und so der Weitergabe gewürdigt zu werden, muß man nicht bloß Zeuge von Fleiß, sondern vor allem Träger von innerlich tief empfundener und äußerlich gut gekonnter Kraft sein.

Von dieser Warte aus kann man nur die große Mühe, die sich der Verfasser beim Sammeln seines Materials gemacht hat, bewundern.

München.

W. B.